

Selbpoft



Frank

Rudolf Smilg

Robert M.

Amsterdammstr. 13

Mitglieder: *Robert Rudolf Smilg, auf Smilgstr.*
H. A. Mautner, No. 13, Amsterdammstr.

1. Im Osten, am 20.9.42
2. Meine Lieben! Die Nächte haben wir nun hier in unserem Zeltlager schon hinter
3. uns. Unsere Einheit, die sich hier sammelt ist noch nicht restlos nachgezogen; ein
4. Beweis, daß vorn genug Soldaten sind. Wir sind bei der ganzen Fahrerei hierher
5. nur zusätzlich u[nd] jedesmal nur einige Mann auf den Fahrzeugen mitgenom-
6. men worden. Wir saßen dabei auf Benzinfäßern oder anderem Kriegsmaterial.
7. Daß bei diesem Transporttempo in den russ[ischen] Weiten es eine ganze Weile dauert, ehe
8. eine größere Ers[atztz]-Einheit nach vorn kommt, könnt Ihr Euch denken. Aber wie gesagt,
9. hier wimmelt es von Soldaten, so daß man sich so ein Tempo leisten kann.
10. Ich habe nun die letzte Nacht das erste Mal Wache gehabt. Und da konnte ich am
11. Horizont einen breiten, roten Stern sehen, während der ganzen Nacht, als Zeuge des
12. großen Brandes der in der Stadt wütet, mit deren Fall in der nächsten Zeit zu
13. rechnen ist. Den Kononendonner hören wir auch ab u[nd] zu. – Bei uns hier
14. ist der Betrieb aber noch sehr friedlich. Was wir an warmen Getränken zu wenig
15. bekommen, kochen wir uns selber am Feuer. Seit gestern haben wir auch
16. unser t[ägliches] Mittagessen wieder. Ab u[nd] zu eine Fleischbrühe aus Wasser u[nd]
Büchsen-
17. Fleisch, an dem wir noch Vorrat haben, selbstgekocht, ist auch was Feines. Blos [sic!]
18. schachern können wir hier nicht, da hier in dieser Steppengegend kein Haus,
19. kein Baum zu finden ist u[nd] demzufolge auch keine Einheimischen. Das Essen ist
20. weiterhin gut u[nd] reichlich. Wir, das heißt Erich u[nd] ich, haben noch für die nächsten 2
Tage
21. 3 Brote als Abend- u[nd] Morgenkost zum Essen. Das schaffen wir natürlich nicht. Höchstens
wir
22. bleiben längere Zeit hier liegen, dann steigt mit dem Faulenzen die Eßlust.
23. Sonderbar brauchen wir während des Marsches nicht so viel zu essen. Wir haben
24. da einfach keinen Hunger. die Zukost gestern Abend z.B. 125 gr. Tuben-Schmelzkäse,
25. 35. gr. [?] Butter (ungesalzen), heut früh: 70 gr. Marg[arine], 120 gr. Kunsthonig. Wurst u[nd]
26. Fett haben wir und schon über gegessen [sic!]. Wenn du mir dann mal ein Päckchen [sic!]
27. schicken kannst, legt dabei: die Salzstreuose, (die ich von Plauen mit heim ge-
28. bracht habe) nur Salz drin, keinen Pfeffer; ca. ½ Pfd. kl[aren] Zucker Zucker (zum Teesüßen)
u[nd]
29. v[on] Ursel ein Päckchen [sic!] [uninterpretierbar]. Die restliche Ecke kannst Du mit
„Sonstigem“, blos [sic!]
30. keine Wurst oder Fleisch, ausfüllen. In einem Brief kannst du noch einige
31. Meter von dem „Furnierklebepapier“ von Vater beilegen. Das Päckchen [sic!] tust
32. du sehr reichlich verschnüren, da ich gern noch etwas mehr Schnur auf Vorrat
33. hätte, falls ich mal was heimschicken kann. Aufklebeadressen kann ich auch
34. einige gebrauchen. – So, nun zur F[eld]P[ost]N[ummer]. – Alle Kameraden, die mit mir von
mei-
35. nem Aufstellungsort losgefahren sind, bilden eine Marscheinheit. Wenn diese Ein-
36. heit hier vollzählig versammelt ist, werden wir noch eine Weile ausgebildet u[nd] dann
37. auf Fronteinheiten verteilt, die Leute brauchen. Es können auch Besatzungsein-
38. heiten sein. Nach den Nachrichten zu urteilen, die von vorn kommen ist damit
39. zu rechnen, daß es hier in diesem Abschnitt bald alle wird. Es besteht somit die
40. Möglichkeit, daß wir wieder wo anders hin kommen [sic!]. Und die F[eld]P[ost]N[ummer]
bekommen wir
41. erst, wenn wir aufgeteilt sind. Also, es kann schnell gehen, es kann
42. auch noch Wochen dauern. Jedenfalls heißt es: weiterhin warten. Alles Gute

43. ist eben nicht beisammen. Die Ruhe hier u[nd] Postverbindung mit zu Hause, das wäre
44. ja auch zu schön – Auch würde ich mich gern mal mit Herbert schreiben. Vielleicht
45. liegt er gar nicht weit von entfernt. Aber wenn er mir nicht antworten kann,
46. weil ich nach keine F[eld]P[ost]N[nummer] habe, so geht das eben nicht.¹ 22.9. 18.00 Uhr Wir
liegen
47. jetzt alle in unseren Zelten, je 4 Mann. Es ist ein bisschen [sic!] enge, aber wärmer als wenn²
48. wir große Zelte bauen. Heute früh hatten wir den ersten Rauhreif [sic!]. Tagsüber war es
wieder
49. schön warm, so daß wir zu Mittag mit nacktem Oberkörper die Mittagspause zubringen
50. konnten. Am 20.9. abends kamen nämlich die letzten Kameraden unserer Einheit hier an, so
51. daß gestern früh der allgemeine Dienst hier begann, wie in der Kaserne. Rechtum, linksum,
52. auch ein bisschen [sic!] Sport. Alles zum Aushalten. Nun könnt Ihr Euch denken, wenn die
Soldaten
53. zeitig ins Bett müssen, weil es zeitiger finster wird, daß da abends erzählt wird, natürlich von
54. zu Hause.
55. 23.9.42
56. Vaters Geburtstag ist heute. Ich konnte gestern Abend nicht weiter schreiben [sic!], weil mit
der
57. Arm wehtat von der unmöglichen Lage im Zelt. Jetzt haben wir Mittagspause, ich will den
58. Brief fertig schreiben. Durch den Krieg müssen unsere Kinder gerade in einer Zeit, wo sie
59. sich am meisten entwickeln, auf ihren Vater verzichten und umgekehrt müssen die Väter fort,
60. wenn es gerade am schönsten zu Hause ist. Jetzt hätten wir nun Zeit füreinander zu Hause
61. Später, wenn der Rummel vorbei ist, dann kommt der B[und]D[eutscher]M[ädel], holt uns
unsere Kinder weg
62. und wir dürfen weiter nichts machen als zahlen und Maul halten. Die Mädels gehen dann ihre
63. eigenen Wege und wir haben mal Kinder gehabt und haben gar nicht viel davon gemerkt.
64. Ich muß jetzt aufhalten, der Sprt geht weiter und ich möchte den Brief gern noch in den
65. Kasten werfen.
66. Noch ein Kussel [sic!], das bis zum nächsten Brief reichen muß,
67. von Eurem Papa.

¹ Die folgenden Zeilen wurden nachträglich hinzugefügt und sind mit Bleistift geschrieben.

² Hier bricht der Brief ab. Die zweite Seite des Briefes ist lediglich in einer Transkription von Angehörigen überliefert. Der folgende Text ist dieser Transkription entnommen.